

Bruckner-Zyklus eröffnet mit Orchester «light»

Saisonbeginn Das Sinfonieorchester Basel spielte im Münster Werke von Olivier Messiaen und Anton Bruckner. Zum Auftakt gabs ein Orgel-Solo von Max Reger

VON ANJA WERNICKE

Die erste Saison ohne Stadtcasino begann am Mittwochabend mit einer Überraschung. Wer das Programm nicht so genau studiert hatte, schrak nach der Ansprache von Barbara Schneider (Präsidentin der Orchester-Stiftung) kurz zusammen. Statt dem feierlichen Auftritt der Musiker-Horde, donnerte von hinten die Orgel los.

Max Regers «Phantasie und Fuge über B-A-C-H» klang unter den Händen und Füßen des Münster-Organisten Andreas Liebig in dem vollbesetzten Kirchenschiff ungewöhnlich «trocken». Das lag nicht nur an den vielen Menschen, die den sonst sehr langen Nachhall durch ihre blosse Anwesenheit dämmten. Auch die Segeltücher, die in den Seitenschiffen aufgehängt waren, liessen den Klang schneller verebben.

Das kontrastreiche Stück, in dem schnelle, virtuose und teils dissonante Klänge unmittelbar auf sanfte, tonale Passagen folgen, liess den Orgelklang in seiner vollen Bandbreite erscheinen. Das machte an diesem Abend doppelt Sinn. Denn gleichzeitig wurde auch das 2. Orgelfestival eröffnet. Organisiert

von den Konzertveranstaltenden OrganistInnen Basels steht zum 100. Todestag Max Regers Werk im Fokus.

Danach trat endlich das Orchester unter der Leitung von Marek Janowski auf. Die Harmonie zwischen Musikern und Dirigent stimmte in Olivier Messiaens klangfarblich unendlich reichem Werk «L'Ascension. Quatre médiations symphoniques» von 1933 auf Antrieb. Die Durchsichtigkeit der Klänge war bemerkenswert. Einzig die tiefen Streicher stachen in der speziellen Kirchenakustik leicht brummig und mit einer sehr dunklen Klangfarbe hervor. In diesem spirituellen Stück war das allerdings ein Gewinn. Im anschliessenden «Prière du Christ montant vers son Père» hatten dann die Bläser Pause und die Streicher schraubten sich im ge-

spannten Rhythmus der mit Nachdruck gespielten, langen Bogenstriche in immer höhere Lagen bis eben zur Vollenendung der Himmelfahrt. Ein intensiver, berührender Moment, der von Musikern und Dirigenten ohne Pathos ausgekostet wurde.

Chor mit sensibler Klangbalance

Doch dann war es auch schon wieder vorbei mit dem grossen Orchesterklang. Nur eine kleine Bläserfraktion, quasi ein Hauch von Orchester, ein Orchester «light» begleitete in der zweiten Konzerthälfte den hervorragenden, 73-köpfigen MDR Rundfunkchor in Anton Bruckners «Messe e-Moll». Beeindruckend war, wie dieser Chor piano singen kann und wie homogen und klar sich die Stimmen mischen.

Mit dem 40-minütigen Werk läutete das Orchester seinen Bruckner-Zyklus ein und das nicht ohne Grund: Die Messe weist bereits einen sinfonischen Stil auf und geht den Sinfonien in Bruckners Schaffen unmittelbar voraus.

Im Dezember folgt dann die erste «echte» Sinfonie, ebenfalls im Münster. Darauf darf man sich freuen, denn die akustischen Anpassungen wirken. Und obwohl das Konzertprogramm mit Reger, Messiaen und Bruckner äusserst klug und stimmig zusammengestellt war, möchte man beim nächsten Mal noch mehr volles Orchester hören.

«An die Hoffnung» heute 20 Uhr
2. Orgelfestival Basel in der Antoniuskirche, M. Wamser (Orgel) und B. Sonnleitner (Sopran), Werke von Max Reger